



Schaffhauser AZ

Schaffhauser AZ / Ausgang.SH

8201 Schaffhausen

052/ 633 08 33

www.schaffhauseraz.ch

Medienart: Print

Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Auflage: 2'079

Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 038.060

Abo-Nr.: 1084940

Seite: 1

Fläche: 69'129 mm²

Zeitvertreib mit Suchtpotenzial

Wie sehr Kartenspiele uns im Alltag begleiten, merkt man erst, wenn man sich dies einmal vor Augen führt. Gelegenheit dazu bietet ab sofort die neue Ausstellung «Lust auf ein Spiel?» im Museum zu Allerheiligen.



Spielerischer Einstieg in die ohnehin sehr interaktive Ausstellung: An einer Magnetwand kann man die Elemente und Figuren der Schweizer Jasskarten neu zusammensetzen, Kurator Daniel Grütter macht es vor. Foto: Peter Pfister

■ ANDRINA WANNER

SPIELKARTEN SIND

überall. Schon seit Jahrhunderten. Vermutlich aus dem Vorderen Orient stammend, waren sie aus Europa bald nicht mehr wegzudenken und wurden eine beliebte Alternative zum bereits bekannten Würfelspiel und zum Schach. Ihre weite Verbreitung zeige sich auch daran, dass die Karten oft unvermittelt aus der tiefen Vergangenheit auftauchen – in Hauswänden (zur Dämmung), unter Bretterböden (wo sie einst verloren gingen) oder in Buch-

deckeln (als Stopfmateriale), erklärt Kurator Daniel Grütter. «Wurden die Karten nicht mehr gebraucht, begann oft ein zweites Leben als Notizzettel oder Bastelmateriale – Karton war selten und entsprechend wertvoll.»

Schaffhausen spielt in der Welt der Spielkarten eine besondere Rolle, nicht nur, weil der erste schriftliche Beleg des Jassens in der Munotstadt verzeichnet wurde. Im 19. Jahrhundert festigte hier die AG Müller ihr Monopol auf die Schweizer Spielkartenherstellung und bestimmte damit auch das Aussehen

der Karten. «Die lokalen Varianten verschwanden, weil sie nicht mehr gedruckt wurden», so Grütter. Das Bild der Deutschschweizer Jasskarten – mit Schilten, Schellen, Eicheln, Rosen – habe sich seit seiner Entstehung im 16. Jahrhundert kaum verändert: «Vorschläge, das Design zu modernisieren, konnten sich nicht durchsetzen.»

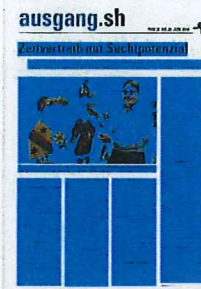
TEUFELSZEUG

Es gibt rund 500 bekannte Kartenspiele weltweit. Man kann es also ruhig pauschalisieren: Jeder spielt Karten, vom Kind bis zum

Schaffhauser AZ

Schaffhauser AZ / Ausgang.SH
8201 Schaffhausen
052/ 633 08 33
www.schaffhauseraz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'079
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 038.060
Abo-Nr.: 1084940
Seite: 1
Fläche: 69'129 mm²

Greis. Die Beliebtheit dieser Spiele zog sich schon früher durch alle Gesellschaftsschichten. Natürlich lag der besondere Reiz auch darin, um Geld zu spielen, weshalb vor allem die Obrigkeit ein etwas ambivalentes Verhältnis zu diesem Zeitvertreib pflegte. Wenn das Kartenspiel schriftlich erwähnt wurde, handelte es sich denn auch fast immer um Beschwerden und Verbote. Glücksspiel kann süchtig machen – das wusste man damals wie heute. Natürlich hielt dies die Leute nicht im Mindesten davon ab, zu spielen, und irgendwann wurde aus dem Missstand Kapital geschlagen und eine Steuer auf jedes verkaufte Kartenspiel erhoben. Daniel Grütter ergänzt: «Im Kanton Wallis existiert diese Steuer theoretisch noch heute – offiziell wurde sie dort nämlich nie aufgehoben.»

TRUMPF PUUR

Das Museum zu Allerheiligen besitzt die grösste Spielkarten-

sammlung der Schweiz (rund 16'000 verschiedene Kartenspiele), auch dank des umfassenden Archivs der AG Müller, das in den Bestand aufgenommen werden konnte. Die Sammlung sei ein immenser Schatz, nicht nur für Volkskundler, sondern auch für Kultur- und Bildhistoriker, so der Kurator: «Die Karten widerspiegeln politische Veränderungen genauso wie ihren täglichen Gebrauch. Nach der französischen Revolution zum Beispiel waren König und Dame nicht mehr erwünscht.» Kartenspiele seien auch deshalb so beliebt gewesen, weil sie – ähnlich den Narren – die Welt auf den Kopf stellen durften: «Der Bauer kann den König schlagen; das war in der Realität natürlich undenkbar und passte der regierenden Schicht überhaupt nicht.»

POKERFACE

So vielfältig sich die Welt der Karten zeigt, so bunt präsentiert

sich auch die Ausstellung «Lust auf ein Spiel?»: Wertvolle Relikte aus den Anfangszeiten des europäischen Kartenspiels finden sich genauso wie Beispiele aus der zeitgenössischen Popkultur. Satirische, künstlerische und erotische Motive, vielsagende Symbolik in Sprache, Musik und Film. Wie zum Beispiel das in Neuhausen produzierte Tarot-Spiel, das im James-Bond-Streifen «Live and Let Die» zum Einsatz kam – mit einer Signatur von Sir Roger Moore persönlich.

GUT ZU WISSEN

Die interaktive Ausstellung «Lust auf ein Spiel?» zeigt einen spannenden Einblick in die farbige Welt der Spielkarten und bietet Wissenswertes und Interessantes für Gross und Klein. Sie dauert bis zum 30. Oktober und ist dienstags bis sonntags von 11–17 Uhr geöffnet. Details zum Rahmenprogramm finden sich unter www.allerheiligen.ch.